

Nieman

Dorpat  $\frac{11}{23}$  Januar 85

2141

Hochverehrter Herr!

lieber Freund meines Mannes!

Vor einem Jahre ungefähr war ich während ei-  
ner längeren Krankheit aufs angenehmste mit  
Ihrem „Grafen v. Alteschwerdt“ beschäftigt,  
wie mir wiederum in meiner früheren Krankheit  
Ihre „Bilder u. Thyrsusträger“ die Seele er-  
frischt u. mit so vielen Bildern u. Gedanken  
unvergesslicher Art angefüllt hatten. Ein

Brief, den ich Ihnen zu schreiben anfing, um Ihnen  
zu danken u. mich über die beim Lesen empfan-  
genen Eindrücke auszusprechen, blieb, da ich als  
Reconvalescentin lange an grosser Schwäche  
litt u. manchen guten Vorsatz vertagen  
musste, unvollendet. Nun fand ich Ihren

„Pieter Maritz“ auf meinem Weihnachtstische,

Da mein Mann in mir die Vertreterin unseres  
Jugend, an die Ihre Widmung gerichtet war,  
sehen wollte, u. Der Augenblick, in welchem  
ich mich in der That als solche erkannte u.  
fühlte, war mir sehr erfreulich. Im Namen  
der lieben Jugend also sage ich Ihnen jetzt Dank.

Gern hätte ich es gesehen, wenn die Töchter auf  
Ihre so bergliche Einladung hin sofort  
zur Feder gegriffen hätten; doch wollten sie  
wahrscheinlich sich das schöne Geschenk  
erst recht angeeignet haben. Mit Vergnügen  
betrachtete ich täglich die läuschende Kin-  
dergruppe, in welcher Lücken als Vorleserin  
den Mittelpunkt bildete, wie oft hörte ich  
von einem Ende des Hauses zum anderen  
den einladenden Ruf: Peter Maritz!!  
und ich hätte es Ihnen gegönnt, dabei in die

vor Freude glänzenden Augen des 13jährigen  
Willi zu blicken. (Mein Mann aber, der  
ebenfalls das Buch schon theilweise kennt  
fängt an uns zu zürnen, dass wir ihn bei  
seinen Freunden nicht besser vertreten,  
denn wie Sie richtig voraussetzen, ist er  
wieder ganz in wichtige Dinge vertieft  
nämlich in seine Religionsphilosophie u.  
senkt nur gewöhnlich, wenn ihn die vielen äusseren  
Geschäfte undrängen, mit Ihnen darüber, dass  
man in der Welt immer nicht thun darf, was  
man will u. gerade das, wozu einem Gott doch  
sichtlich berufen u. gesegnet ist.)

In Ihrem freundlichen Briefe aber fand auch ich  
mich speciell berücksichtigt, indem Sie mir  
die Heilmethode des Grafen Mallet vorschlugen.  
Ich danke auch dafür u. theile Ihnen in Erwiderung

nung Ihrer Fürsorge nur mit, dass ich das für mich  
einzig erfolgreiche Heilmittel längst zu  
kennen glaube, u. das ist Ruhe u. Einsamkeit.  
(Unser ganzer Lebensgeschwift, der ganze tägliche  
Wechsel von Freude u. Sorge u. die Beziehungen  
zu denselben verschiedenen Ueberlern, wie sie mein  
lebhafter Sinn erfasst, sind nicht meinen  
Kräften entsprechend. Dennoch vermag ich  
daran wenig zu ändern, da dieses Leben durch  
das innerste Wesen meines Mannes bestimmt  
wird, mit dem ich mich im Princip vollkom-  
men einzig fühle. Sie kennen ihn als Schrift-  
steller u. Denker u. als Freund, aber ich wünschte  
Sie könnten ihn auch als wehren Menschenfreund,  
als Erzieher der Jugend u. liebevollen uner-  
müdlischen Berather u. Freund seiner Studenten)  
Ich gestehe grade im Begriff, einem schönen, reichen  
Leben für seine Weile zu entfliehen, um in der  
Stille eines Pfarrhauses auf dem Lande meine  
Kräfte wiederherzustellen. Mit herzlichem  
Gruß empfiehlt sich Ihnen u. Ihrer Frau  
L. Feichmüller.